

Lexikon der Religionspädagogik

herausgegeben von
Norbert Mette
und Folkert Rickers

Band 1

UNA



Neukirchener

Redaktion: Ekkehard Starke

© 2001

Neukirchener Verlag

Verlagsgesellschaft des Erziehungsvereins mbH

Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: Breklumer Druckerei Manfred Siegel KG

Printed in Germany

ISBN 3-7887-1745-9 (Buch)

ISBN 3-7887-1797-1 (CD-ROM)

ISBN 3-7887-1798-X (Buch + CD-ROM)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Lexikon der Religionspädagogik / Norbert Mette und Folkert Rickers (Hg.). –
Neukirchen-Vluyn: Neukirchener

ISBN 3-7887-1745-9

Bd. 1. – (2001)

Lexikon der Religionspädagogik [Elektronische Ressource] / Norbert Mette ... –
Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001

ISBN 3-7887-1797-1

Lexikon der Religionspädagogik: Buch und CD-ROM / Norbert Mette und Folkert Rickers
(Hg.). – Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2001

ISBN 3-7887-1798-X

K- 0 1 0 9 0 0 6



ziehung herrscht, sondern die Verkündigung«. Sie müsse jedoch begleitet werden durch eine »Christentumsübung« der Gleichaltrigen untereinander, von den Kirchengemeinden arrangiert, aber nicht kirchl. verordnet o. pfarrherrlich dominiert.

Quellen: W. K., Die Erziehung unter dem Evangelium, Tübingen 1932 • KARL ERNST NIPKOW und FRIEDRICH SCHWEITZER (Hg.), RP. Texte zur ev. Erziehungs- u. Bildungsverantwortung seit der Reformation 2/2: 20. Jh., Gütersloh 1994, 86–93.

Literatur: MARTIN SEILS, W. K. zum 75. Geburtstag, ThLZ 1960, 878.

Reinhard Dross

Körpersprache

K. o. Kinesik als der aus der Sozialpsychologie stammende Fachbegriff meint den Bereich zwischenmenschl. Kommunikation, der alle nonverbalen Ebenen des Kontaktes umfasst. Die Differenzierung in visuelle Sinneseindrücke wie Mimik (Gesichtsausdruck u. Blickverhalten), Gestik (Körperausdruck u. Gebärden), Proxemie (räumliche Aspekte des Körperkontaktes wie Nähe-Distanz-Verhalten, Sitzordnung etc.), äußere Erscheinung (Körperbau, Körperpflege, Kleidung, Schmuck) u. auditive Sinneseindrücke wie Sprechpausen, Betonung, Sprachrhythmik, paralinguistische Merkmale (Lachen, Husten etc.) sowie haptisch-taktile (Berührung), olfaktorische (Geruch), gustatorische (Geschmack) u. thermische (das Wärmeempfinden betreffende) Sinneswahrnehmungen zeigen die Komplexität nonverbaler Interaktion. Während die →Sprache eine inhaltlich-sachbezogene →Kommunikation intendiert, liegt die Hauptfunktion der K. auf der Beziehungsebene in der Mitteilung emotionaler Botschaften. Angesichts der Unmöglichkeit der Nichtkommunikation auf nonverbaler Ebene u. der empirisch belegten Priorität der nonverbalen vor der verbalen Kommunikation zeigt sich die Relevanz der K. für die Pädagogik. So wird die bis Mitte der 70er Jahre als »terra incognita« (Scherer 1977, 290) geltende K. in päd. Studien zunehmend relevant. Für den Bereich der RP ist das bisherige Desiderat der Reflexion nonverbaler Kommunikationsstrukturen in Aus- u. Fortbildung bes. frappierend, denn: 1) wird in der neueren konzeptionellen Religionsdidaktik der Einbezug der →Lebenswirklichkeit der Schüler/innen in Abgrenzung zu einem theologieorientierten Deduktionsdenken gefordert; daraus ergibt sich 2) die Notwendigkeit einer Ergänzung der kognitiv- u. verbalfixierten Verständigungsstrukturen zugunsten affektiver u. pragmatischer Lerndimensionen; 3) wird die rel. Erziehungswirklichkeit in erster Linie durch das Verhalten der Lehrperson, Sozial- u. Interaktionsformen sowie gruppendynamische Prozesse geprägt; u. 4) legen auch auf inhaltlicher Ebene sowohl die bibel- als auch die problem-

orientierten Themen den Schwerpunkt auf Beziehungsbotschaften zwischenmenschl. u. rel. Dimension. Die Effektivität der Vermittlung theol. Inhalte hängt damit entscheidend an der Kongruenz von Wort u. nonverbalem Verhalten der Lehrperson (→Religionslehrer/in), sodass dem theol. Bildungsanspruch (auf der Basis des christl. →Freiheitsverständnisses) körpersprachlich eine Offenheit in Mimik u. Gestik korrespondiert, die Selbstbewusstsein, Begeisterungsfähigkeit u. nichtdirektives Interesse an den Schüler/innen zum Ausdruck bringt. Empir. Untersuchungen zeigen, dass ein variantenreiches Einsetzen von Mimik, Gestik u. Stimme eine höhere Aufmerksamkeit der Schüler/innen zur Folge hatte. Bes. direkter Blickkontakt, eine offene (keine verschränkten Arme o. Beine, keine vor den Körper gehaltenen Bücher etc.) u. illustrierende Gestik sowie eine lebendige Intonation dienen der did. Vermittlung. Besondere Beachtung erfordert der offensichtliche, proxemische Vorteil der Lehrperson (Aktions- u. Bewegungsfreiheit gegenüber den an einen festen Sitzplatz gebundenen Schüler/innen): Hier ist zum einen auf die Wahrung der sog. Körperpufferzone von mindestens 45 cm Abstand wie auch auf die Vermeidung manipulativer Ausdrucksweisen wie dem Agieren mit dem Zeigefinger o. dem von oben nach unten gesenkten Blick als nonverbalem Dominanzverhalten hinzuweisen. Ein demokratischer bzw. sozial-integrativer Führungsstil beruht nicht nur auf einer demgemäß reflektierten K. der Lehrperson, sondern auch auf der Sensibilität für nonverbal wirksame, hierarchisierende Gruppenprozesse innerhalb der Klassenstruktur, wobei einem Bewusstwerden geschlechtsspezifischer bedingter K. besondere Bedeutung zukommt.

Literatur: CHRIS CASWELL u. SEAN NEILL, K. im Unterricht. Techniken nonverbaler Kommunikation in Schule u. Weiterbildung. Münster 1996 • RUDOLF HEIDEMANN, K. vor der Klasse. Ein praxisnahes Trainingsprogramm zum Lehrerverhalten, Heidelberg 1983 • CONSTANZE KAISER, K. der Schüler. Lautlose Mitteilungen erkennen, bewerten u. reagieren, Berlin 1998 • KLAUS SCHERER, Die Funktionen des nonverbalen Verhaltens im Gespräch, in: DIRK WEGNER (Hg.), Gesprächsanalysen (Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung u. Phonetik der Universität Bonn 65), Hamburg 1977, 275–297 • HEINZ S. ROSENBUSCH u. OTTO SCHOBER (Hg.), K. in der schul. Erziehung. Päd. u. fachdid. Aspekte nonverbaler Kommunikation, Baltmannsweiler 1986.

Elisabeth Naurath

Kolping, Adolph

Geb. am 8.12.1813 in Kerpen; gest. am 4.12.1865 in Köln; ist als »Gesellenvater« in die Geschichte eingegangen. Sein Wirken ließ aus dem 1846 durch Johann Gregor Breuer in Elberfeld gegründeten kath. Gesellenverein eine weit verbreitete Organisation entstehen, das heute weltweit tätige Internationale